Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 49

Artikel: Pontonier-Rekrutenschule 1865

Autor: J.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Basel, 5. Dezember. X. Jahrgang. 1865. **Nr. 49.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1865 ist franko durch di ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung **„die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstl. Wieland.

Pontonier-Rekrutenschule 1865.

Mit dem 11. d. M. gieng in Brugg die dießjährige Pontonier-Rekrutenschule zu Ende; ich erlaube mir, Ihnen anmit einige kleine Notizen mitzutheilen, sowohl über den Gang der Schule im Allgemeinen, als auch über einige kleine Manöver, die während des Dienstes ausgeführt wurden.

Die Schule begann am 1. Mai und dauerte nach Vorschrift sechs Wochen; dazu rückten folgende Mannschaften ein:

a. Der Stab der Schule.

b. An Mannschaft:

4 Offiziere (worunter 2 zu Truppenoffizieren bestimmte Geniestabsoffiziere), 1 Feldweibel, 1 Fourier, 3 Wachtmeister, 7 Korporäle, 1 Krankenwärter, 2 Tambouren, 10 Aspiranten I. Klasse (worunter 8 Geniestabsaspiranten) und 51 Rekruten aus den Kantonen Aargau, Bern und Zürich.

Nachdem der Haushalt der Truppe eingerichtet, war die erste Aufgabe sich über die geistige Fähigkeit, sowie auch die militärische Vorbildung der Rekruten zu unterrichten. In Betreff der ersten Bedingung konnte man im Allgemeinen zufrieden sein, indem unter sämmtlicher Mannschaft jeder im Lesen, Schreiben und Rechnen ordentlich bewandert war, so daß er sein Theoriebüchlein führen konnte. Hingegen sah es in Betreff der militärischen Bildung, resp. Vorinstruktion, miserabel aus; von Handgriffen war beinahe nichts und vom Marschiren so wenig vorhanden, daß die volle erste Woche noch zur Instruktion der Soldatenschule verwendet werden mußte, so daß die ohnedieß für Pontoniere sehr kurze Rekruteninstruktion noch um eine volle Woche beeinträchtigt wurde; eine Ausnahme machte das Detachement Zürich, dem man gleich anmerkte, daß es gearbeitet hatte.

Mit der zweiten Woche begann dann endlich der eigentliche technische Dienst, und zwar nach dem neuen, von dem Oberinstruktor des Genie, Herrn eidgen. Oberstlieut. Schumacher, verfaßten Reglement, welches sich in jeder Beziehung als sehr praktikabel bewährte, da es den Hauptbedingungen der Instruktion entspricht; es ist klar, kurz, logisch und leicht verständlich, und wenn die noch unter der Presse befindlichen Zeichnungen beigefügt sind, wird es unstreitig eines der besten und schönsten bestehenden Reglemente für den Kriegsbrückenbau sein, freilich nicht zur Parade.

Wenn in der ersten Hälfte der Schule die Einleitung zum Brückenbau, nebst Allem was damit verbunden ist, instruirt wurde, so begann dann mit der vierten Woche das eigentliche Brückenschlagen und zwar im Anfang nur mit einer und dann successive immer mit mehr Spannungen, bis zuletzt am Schluß der fünften Woche eine Brücke über die ganze Aare bei Brugg ein- und ausgebaut wurde; die Aare ist dort circa 450 Fuß breit und es wurden hiezu 21 Spannungen verwendet, die Spannung wurde in cirka 4 Minuten eingebaut. Es ist dieß gewiß ein sehr erfreuliches Resultat, besonders wenn man annimmt, daß wir immer nur höchstens 50 Mann anstatt 75 zum Brückenbau verwenden konnten. Dieß sind im Allgemeinen die Bemerkungen über die Schule; ich erlaube mir nunmehr, Ihnen noch einige kleinere Exkursionen und Manöver, die während der Schule ausgeführt wurden, näher zu beschreiben.

Die erste Exkursion bestand in einer größern Fahrübung mit sämmtlicher Mannschaft die Aare abwärts, die Reuß hinauf bis in die Höhe von Gäbisdorf; dort wurde unmittelbar neben dem Flusse das Lager mit Schirmzelten eingerichtet und bei einer schönen Nacht, welche zum Theil sehr fröhlich zugebracht wurde) ausgeruht und zu der morndrigen

Arbeit frische Kraft geschöpft. Sonntag Morgen 3 20 auf die Tagwache die Mannschaft zur Arbeit, und um 7 Uhr fuhren wir wieder am Parkplatz bei Brugg an.

Eine fernere Uebung resp. Rekognoszirung wurde mit den Offizieren und Aspiranten flußabwärts vorgenommen. Sämmtliche Theilnehmer wurden in 3 Trupps getheilt, wovon der erste die Flußbreiten, der andere das rechte Ufer mit Entfernung bis zu 2000 Schritte und der dritte das linke Ufer aufzunehmen hatte. Die Uebung wurde an drei Stellen vorgenommen und zwar eine bei Bötzstein, die andere bei Döttingen und die letzte bei Gippingen. Besonderes Interesse hatte die zweite Aufnahme, weil bei Döttingen die Oestreicher unter Erzherzog Karl am Ende des vergangenen Jahrhunderts zwei Brücken anfingen einzubauen, aber keine vollendeten, angeblich weil die Strömung des Flusses zu stark sei ꝛc. ꝛc. (unsere Pontoniere haben schon zu wiederholten Malen dort Brücken gebaut und zwar in sehr kurzer Zeit). Der Wahrheit näher dürfte die Bemerkung sein, daß in den den Brückenstellen gegenüberliegenden Häusern 72 Scharfschützen postirt waren, welche jedem einzufahrenden Ponton einen Theil seiner Mannschaft entweder tödteten oder verwundeten, so daß das Einfahren wahrscheinlich nicht mehr möglich war; freilich ist in keiner Beschreibung des Feldzuges dieser Braven erwähnt, aus dem einfachen Grunde, um den Ruhm nicht mit Andern theilen zu müssen; aber wahr ist es dennoch; ebenso sind auch ihre Namen bekannt.

Ueber alle drei Aufnahmen mußte dem Schulkommando ein feldmäßiger Rapport nebst betreffenden Zeichnungen eingegeben werden.

Eine weitere Uebung war die Einbauung eines mittleren Fährgliedes bei Nacht. Um 9 Uhr Abends wurde Generalmarsch geschlagen; die Mannschaft marschirte auf den Parkplatz, und dort wurde unter Beobachtung der größtmöglichen Ruhe und Vorsicht ein Fährglied gebaut, mittelst demselben die Mannschaft auf das jenseitige Ufer übergesetzt und in die Kaserne zurückgeführt, wo sie um 11½ Uhr wieder anlangte. Diese Uebung ging nach der Aeußerung des Schulkommandanten sehr gut, denn es war beinahe nicht möglich, in nächster Nähe etwas zu hören; die Nacht war überdieß ziemlich finster.

Die letzte Woche und der nahe Schluß der Schule brachte uns noch einen größern Ausmarsch mit drei Brückeneinheiten nach Schinznach.

Dort theilt sich die Aare in zwei ungleiche Arme, in deren Mitte sich eine ziemlich ausgedehnte, mit Weiden ꝛc. bewachsene Insel befindet. — Es wurde nun, sobald der Park formirt war, vom linken Ufer aus eine Bockbrücke von sieben Spannungen auf die Insel eingebaut; nach Vollendung derselben wurden sämmtliche Wagen, deren Bespannung wieder nach Brugg zurückgeschickt worden war, auf die Insel gebracht. Nachdem dieß geschehen, wurde die Bockbrücke ausgebaut und zum Bau eines mittleren Fährgliedes geschritten, vermittelst welchem sodann die Wagen auf das rechte Aarufer übergesetzt wurden. Letztere Uebung war etwas anstrengend, da das rechte Aarufer an der Landungsstelle etwa 12′ über dem Wasserspiegel steil anläuft, wodurch das Ausschiffen der Wagen sehr schwierig gemacht war. — Nach vollendeter Arbeit wurde mittelst Schirmzelten das Lager formirt, und zwar wurde jeder Zeltmannschaft die Wahl ihres Lagerplatzes freigestellt, da das Davonlaufen auf der Insel nicht zu befürchten war. Das nun beginnende Lagerleben inmitten des Flusses im prachtvollsten Mondscheine war wirklich ein herrliches Bild und würde auch den größten Gegner des Militärs, wenn nicht bekehrt, so doch milder gestimmt haben, und auch dem Feinschmecker wäre ein Stück Lehre zu Gemüthe geführt worden, wenn er gesehen, wie nach vollendetem strengem Tagewerk die derbe Soldatensuppe mit obligatem Spatz so ausgezeichnet mundet.

Den andern Morgen wurde das Fährglied wieder ausgebaut, die Pontons mit den Brückenladen und Geschirr ꝛc. befrachtet und mit dem übrigen Brücken-Material ein Floß gebaut, sodann die Mannschaft auf Floß und Pontons vertheilt, die Suppe noch eingenommen, nnd fröhlich ging's stromabwärts heim zu. Die sehr gefährliche Wasserstraße wurde glücklich zurückgelegt, freilich nicht, ohne daß eine Pontonmannschaft ein gehöriges Fußbad genommen hätte, weil der Steuermann das Schiff auf eine Sandbank auffuhr.

Der letzte Tag ging mit der Inspektion, welche durch Herrn Oberst Wolf vorgenommen wurde, zu Ende, und Sonntag früh um 6 Uhr war sämmtliche Mannschaft entlassen und auf dem Heimmarsch.

Dieß sind im Allgemeinen die Umrisse der dießjährigen Pontonier-Rekrutenschule; es ist nur zu bedauern, daß dieser wichtige, lehrreiche und, wenn auch sehr anstrengende, doch amusante Dienstzweig von dem größten Theil der Herren Generalstabs-Offiziere so wenig oder vielmehr gar nicht beachtet wird; — denn nicht allein gibt dieser Dienst jedem Offizier ganz bestimmte Regeln für das Verhalten bei einem Flußübergang, sondern jeder Theilnehmer wird persönlich ermuthigt und gestärkt, der Gefahr ruhig entgegen zu sehen, da er jede Minute auch bei Friedensmanövern derselben begegnen muß (vide Waldshuter Brückenschlag).

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dem Stiefkind *) der Armee, dem Pontonierdienst, in Zukunft etwas mehr Aufmerksamkeit und Sympathie zuzuwenden!

Juni, 1865.

J. K., Stabshauptmann.

Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 15. Nov. 1865.)

Tit.! Ueber das Resultat der dießjährigen Schulen für angehende Infanterie-Offiziere beehren wir uns,

*) Diese Meinung scheint bei den speziell mit dem Pontonier-Dienste betrauten Genieoffizieren Boden gefaßt zu haben; ob mit Recht, überlassen wir ruhig dem gesunden Urtheil der Offiziere aller Waffen. Anmerkung der Redaktion.